



Predigt 24. Dezember 2023



Galater 4,4-7 / Weitere



Daniel Ott

Der aus dem Rahmen tritt! **Als die Zeit erfüllt war...**

Einleitung

Eine Geschichte zum Einstieg:

Ein Junge wird in der Weihnachtszeit von seinem Lehrer gefragt: „Nun, was möchtest du am liebsten zu Weihnachten haben?“ Der Junge denkt an das eingerahmte Bild mit der Photographie seines Vaters, an dem er so hing und der nun nicht mehr da ist. Dann sagt er leise: „Ich möchte, dass mein Vater aus dem Rahmen heraustritt und wieder bei uns ist!“

*Der Junge verleiht der Sehnsucht aller Menschen Worte. Uns verlangt nach Geborgenheit und Frieden, nach einer starken und guten Hand, die uns in Schwachheit trägt, in Ängsten birgt, in Trauer tröstet, nach einem Vater. Wir wünschen, dass Gott aus dem Rahmen des Ungewissen und Fernen heraustritt und uns persönlich begegnet. **Jesus ist der aus dem Rahmen des Unsichtbaren herausgetretene Gott.** Gott ist nicht mehr ferne. Nicht das kalte Weltall, ein blindes Schicksal, der pure Zufall, das stumme Nichts umgeben uns, sondern Gott und seine Liebe zu uns persönlich. In Jesus streckt Gott seine Hände nach uns aus. Im Kind von Bethlehem und im Mann von Golgatha erklärt uns Gott seine Liebe und wirbt um unser Leben. Gott tritt aus dem Rahmen heraus und kommt zu uns!*

Das ist, kurz auf den Punkt gebracht, Weihnachten: **Gott tritt in Jesus aus dem Rahmen heraus und kommt zu uns Menschen!** Wie geht das? Und was bedeutet es, dass Gott aus dem Rahmen tritt?

Als die Zeit erfüllt war...

Der Apostel Paulus fasst diese Botschaft, die bei uns an Weihnachten im Zentrum steht, in der Bibel mit folgenden Worten zusammen:

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn... (Gal 4,4a)

Dass Paulus das im Galaterbrief so schreibt, passt gut zu meiner letzten Predigt in diesem Jahr. In einem Jahr, in das wir mit dem Thema „Freiheit entdecken“ gestartet waren. Ein Jahr, in dem uns dieses Thema „Freiheit“ immer wieder begleitet hat. Denn der Galaterbrief ist ein richtiger Freiheitsbrief. Wir lesen den ganzen Predigttext für heute:

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan,

damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus. (Galater 4,4-7)

Gott sendet seinen Sohn in die Welt

Doch als die Zeit dafür gekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde als Mensch von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. (Gal 4,4 / NGÜ)

Gott kommt als kleines Kind in diese Welt. Der Sohn Gottes wird in ärmlichen Verhältnissen geboren. Eine Futterkrippe wird sein erstes Bett. Gott teilt unser menschliches Los, unser menschliches Schicksal. Als wahrer Mensch hat er sich unter die Bedingungen unseres Lebens gestellt. Als Menschen sind wir nicht nur Kinder unserer Eltern. Wir sind Kinder viel älterer Eltern. Wir sind Söhne Adams und Töchter Evas. Und als Solche leben wir auch mit dem Erbe dieser Ur- Ur- Urgrosseltern: Dem Tod. Das ist – etwas weiter gefasst als mit dem Gesetz im Galaterbrief – das Gesetz, unter dem wir stehen. Das Gesetz der Vergänglichkeit, der Last und der Mühsal (vgl. das „Schicksal“ von Adam und Eva in 1. Mose 3). Gott wollte, dass sein Sohn unter dem Gesetz, unter unseren Lebensbedingungen lebt. Gott wird Mensch und liefert sich aus. Er erfährt am eigenen Leib, was es bedeutet, Mensch zu sein. Und so ist schon am Anfang dieses Lebens, bei der Geburt von Jesus, der Tod im Blick. Jemand hat mal gesagt: Krippe und Kreuz sind aus demselben Holz geschnitzt.

Gott wird uns Menschen gleich. Und in keiner Art und Weise wird das sichtbarer als darin, dass er sich selbst hineinbegibt in die Abhängigkeit eines kleinen Kindes! Das ist irgendwie schon verrückt! Der Schöpfer und Herrscher des Universums lässt sich so sehr auf seine Schöpfung und besonders auf uns Menschen ein, mehr „aus dem Rahmen treten“ geht eigentlich nicht. Er erlebt aus einer freien Entscheidung heraus die Ohnmacht eines winzigen Säuglings. Gott lässt sich tief herab in die Niederungen des menschlichen Lebens. Und genau darin zeigt er uns Menschen, wie wichtig wir ihm sind. Wie sehr er uns

Menschen nahe sein möchte. Im Matthäusevangelium wird aus dem Buch des Propheten Jesaja zitiert, wenn es da heisst:

Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären; und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: »Gott mit uns«. (Mt 1,23)

Jesus ist der „Immanuel“. Denn in Jesus ist Gott mit uns. Er ist mitten unter uns Menschen. Er wurde einer von uns. Gott erlebt in seinem Sohn alle Emotionen und auch alle Begrenzungen, die unser menschliches Leben bestimmen: Er erlebt Sattsein und Hunger, Bewunderung und Anfeindung, Freude und Trauer, Zuneigung und Ablehnung, Wehrlosigkeit gegenüber Gewalt. Und zum Schluss sogar den Tod. Gott nimmt in seinem Sohn Jesus vom Anfang bis zum Ende Anteil, auch an unseren menschlichen Abgründen. Gott wird uns gleich, er wird unser Bruder. Er wird der Immanuel.

Jesus kommt mitten hinein in diese Welt, in der tagtäglich schlimme Dinge geschehen. Wir hören und lesen davon in Kriegen wie in der Ukraine und an anderen Orten. Oder wie in Israel erst vor Kurzem und immer noch aktuell. Wenn wir die Berichte davon hören, dann halten wir diese menschlichen Abgründe fast nicht aus. Da ist die Frage nicht weit: **Wo ist Gott in all dem?** Die Antwort lautet: **Er ist mit-tendrin!** Vergessen wir nicht: Als Jesus geboren wurde, richtetet der damalige König Herodes in Bethlehem ein Massaker an unter allen 0-2-jährigen Kindern. Aus Furcht, dass ihm jemand den Thron streitig machen könnte. Von Gott durch einen Traum gewarnt konnten Maria und Josef mit dem kleinen Jesus rechtzeitig fliehen. Am Ende seines Lebens auf dieser Erde starb Jesus dann doch noch durch einen gewaltsamen Tod. Aus menschlicher Sicht wurde er Opfer eines Justizmordes. Und das, obwohl er der einzige Mensch war, der nie eine Sünde begangen hatte. Mehr Ungerechtigkeit geht nicht. Er wurde zum Tod verurteilt, weil die religiösen Anführer Israels einen Gotteslästerer und die Römer einen möglichen Unruhestifter in ihm sahen. Wenn heute Menschen auf dieser Welt ohne fairen Prozess verurteilt werden (im Iran, in Russland, wo auch immer), wo ist dann Gott? Die Antwort lautet: **Er ist mittendrin! Jesus ist der Immanuel, Gott mit uns.**

Gott sendet seinen Sohn in unsere Welt. In Jesus tritt er an unsere Stelle. Er teilt unser menschliches Schicksal und nimmt sogar den Tod auf sich. Jesus trägt am Kreuz unsere Schuld und schenkt uns durch seine Auferstehung neues Leben. Das ist **Gottes Geschenk** an uns, auch an Weihnachten. Und er wartet nur darauf, dass wir es wie die Kinder im Glauben

öffnen und einfach „Danke“ sagen. So werden wir Kinder Gottes, wenn wir ihn aufnehmen (vgl. Joh 1,12). Wieso sandte Gott seinen Sohn in die Welt? Weil er uns auf diese Weise als seine Kinder annehmen wollte:

Gott sandte ihn, um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen. (Gal 4,5 / etwas freier übersetzt nach NLB)

Aber damit ist Gott noch nicht fertig. Gott setzt noch eins drauf...

Gott sendet seinen Geist in unsere Herzen

Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! (Gal 4,6)

Gottes „aus dem Rahmen treten“ geht noch weiter. Gott hat nicht „nur“ vor 2000 Jahren seinen Sohn in diese Welt gesandt. Er sendet jetzt auch seinen Geist in unsere Herzen. Das Wunder von Bethlehem geschieht nicht weit weg von dir und mir. Es findet in deinem und in meinem Herzen statt. Wenn ich das Geschenk dieser „Gotteskindschaft“ auspacke (das ist es, was Paulus mit „Glauben“ im Galaterbrief meint), dann zieht der Heilige Geist in meinem Herzen ein. Gott selbst wohnt in mir und ist immer bei mir. Dann umgibt mich nicht nur die Liebe Gottes (wie es in der Geschichte zu Beginn heisst), sondern Gottes Liebe wohnt in mir. Das ist Geborgenheit, Friede, Trost und Freude mitten im Leben!

Gott wird nicht nur Mensch in seinem Sohn, sondern Gott wohnt im Menschen durch seinen Geist! So kommt Gott uns als „Immanuel“ ganz nahe. Als der dreieinige Gott, als Vater, als Sohn und als Geist. Das mit der Dreieinigkeit ist für uns ja nicht so einfach zu fassen. Jemand hat mal gesagt: „Der Vater ist Gott über uns, der Sohn ist Gott mit uns, und der Geist ist Gott in uns. Die Dreieinigkeit Gottes ist keine Spielerei von Theologen. Sondern es ist die Weise, wie Gott uns begegnet.“

Gott sandte seinen Sohn in die Welt. Und Gott sendet seinen Geist in unsere Herzen. Und das hat Auswirkungen.

Gottes Kind und Erbe

Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der in uns betet und »Abba, Vater!« ruft. Daran zeigt sich, dass du kein Sklave mehr bist, sondern ein Sohn. (Gal 4,6-7a)

Was macht der Geist Gottes in uns? Er ruft „Abba, Vater“. Dass Gott uns zu seinen Kindern macht, ist sein Geschenk an uns. Er ruft uns zu, wie er es Jesus

bei seiner Taufe zugerufen hat: „Du bist mein geliebter Sohn. Du bist meine geliebte Tochter.“ Und der Geist Gottes, den er in unsere Herzen sendet, der lehrt uns nun, darauf die richtige Antwort zu geben: „Abba, Vater!“. Gott nennt mich Sohn – und ich darf ihn Vater nennen. Gott nennt dich Tochter – und du darfst ihn Vater nennen. Gott ist nicht der unpersönliche Gott in einem Bild an der Wand. **Gott ist es, der in Jesus hinaustritt aus dem Rahmen.** Und durch den Glauben tritt er in seinem Geist hinein in dein Leben. Der Geist Gottes schenkt uns das Vertrauen, zu Gott „Vater“ zu sagen. Das ist das grosse Vorrecht von Kindern, dass sie Gott als Vater ansprechen dürfen. Wenn du Zugang zu Gott suchst, dann musst du keine Umwege machen. Du kannst dich direkt an deinen himmlischen Vater wenden.

Und dann kommt noch was dazu, das Paulus auch sagt: **Als Kinder sind wir auch Erben.**

Wenn du aber ein Sohn bist, bist du auch ein Erbe; Gott selbst hat dich dazu bestimmt. (Gal 4,7b)

Was Gott gehört, das will er uns schenken. Er schenkt uns Anteil an seinem Eigentum. Was sein ist, ist auch uns. So sind wir als Kinder Gottes auch Erben des ewigen Lebens. Schon heute schenkt Gott uns durch unseren Bruder Jesus Christus Anteil an seinem Leben und damit Anteil am Leben mit sich selbst.

Schluss/Fazit

Warum sandte Gott seinen Sohn in diese Welt?

Paulus sagt: Damit Gott dich und mich, die wir Gefangene waren in dieser Welt, loskaufen und uns zu seinen Kindern machen konnte. Damit er uns als seinen Söhnen und Töchtern den Geist seines Sohnes Jesus in unser Herz senden kann. Damit dieser Geist uns tagtäglich daran erinnern und uns vergewissern kann, dass wir seine geliebten Kinder sind. Damit wir in einer lebendigen Beziehung zum himmlischen Vater leben können. Und damit wir so selber Erben werden können. Und ja, wir sind es! Du bist nicht mehr Knecht, sondern du bist Sohn, du bist Tochter und Erbe!

Dafür ist Gott in Jesus aus dem Rahmen getreten. Er kam heraus aus dem Unsichtbaren, Unerreichbaren und wurde sichtbar und nahbar für dich und für mich. Gott ist jetzt wieder bei uns, ja in uns, durch seinen Geist. Und das ist erst ein Vorgeschmack! Das ist erst der Anfang. Eines Tages werden wir als seine Kinder noch viel mehr erben. Gott, das wahre Licht der Welt, wird in einer Art und Weise bei uns sein, dass jede andere Lichtquelle (sogar die Sonne! Vgl. Offenbarung 22,5) überflüssig sein wird. Und bis dahin brennt das Licht der Gegenwart Gottes schon

heute in deinem Herzen durch den Geist von Jesus – und das nicht nur an Weihnachten.

Jesus ist der aus dem Rahmen des Unsichtbaren herausgetretene Gott. *Gott ist nicht mehr ferne. Nicht das kalte Weltall, ein blindes Schicksal, der pure Zufall, das stumme Nichts umgeben uns, sondern Gott und seine Liebe zu uns persönlich. In Jesus streckt Gott seine Hände nach uns aus. Im Kind von Bethlehem und im Mann von Golgatha erklärt uns Gott seine Liebe und wirbt um unser Leben. Gott tritt aus dem Rahmen heraus und kommt zu uns!*

Das ist Weihnachten – **Amen!**

© Chrischona Stammheim, 2023
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch